Die
Posener Zeitung
erscheint täglich mit Ausnahme
Montags.
—
Bestellungen
nehmen alle Post-Anstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das
Abonnement
beträgt vierteljährl. für die Stadt
Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz
Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.
—
Insertionsgebühren
1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene
Zeile.

№ 235. Donnerstag den 7. Oktober. 1852.

Inhalt.

Deutschland. Berlin (Verloosungen von Staatspapieren; Eisenbahn-Unglück); Cöln (minist Antwort in Betr. d. Jesuiten; Hochverraths-Prozeß); Altona (Blücher-Denkmal); Hannover (Reise d. Königs; d. Zollvereins-Angelegenheit); Darmstadt (d. Kammer über d. Zollvereinsfrage).

Oesterreich. Wien (d. Kaiser nach Croatien; Antrag auf Unabhängigkeits-Erklärung von Montenegro; d. neuen Silbermünzen; Haynau).

Frankreich. Paris (Rede L. Napoleons in Marseille; Reiseberichte; d. Stadthaus in Paris; Mord).

England. London (d. Sklavenhandel; Orkan; Abnahme d. Pauperismus; Anekdoten von Wellington).

Belgien. Brüssel (Nothomb).

Spanien. Madrid (Beerdigung Castanos; ein Wahnsinniger in Malaga; Anekdote von Castanos).

Amerika (Serenade d. New-Yorker Sängerbunds für d Sonntag).

Vermischtes.

Locales. Posen; Schroda; Dobrzyca; Bromberg; Wongrowiec.

Musterung Polnischer Zeitungen.

Handelsbericht.

Anzeigen.

Berlin, den 6. Oktober. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Königlich Hannoverschen Minister-Präsidenten Freiherrn von Schele den Rothen Adler-Orden erster Klasse; dem Major a. D. von Kaisenberg, zuletzt Rittmeister im 11. Husaren-Regiment, den Rothen Adlerorden vierter Klasse; und dem Steueraufseher Niederhausen zu Wriezen, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Der Schiffs-Capitain Schröder zu Pillau ist zum Lehrer an der dortigen K. Navigationsschule ernannt worden.

Se. Excellenz der Oberschenk v. Arnim, ist von Weimar, der General-Major und Kommandant von Breslau, v. Aschoff, von Breslau und der Erbmarschall im Fürstenthum Paderborn, v. Spiegel-Peckelsheim, von Köln hier angekommen.

Der Herzoglich Nassauische Präsident Vollpracht ist nach Wiesbaden abgereist.

Telegraphische Depesche des Staats-Anzeigers.

Paris, den 3. Oktober. Der Präsident ist heute in Carcassonne angelangt.

Telegraphische Depesche der Preuß. Zeitung.

Darmstadt, den 4. Oktober. In der heutigen Kammerverhandlung, welcher die Minister nicht beiwohnten, sind die auf Erhaltung des Zollvereins gerichteten Anträge angenommen worden. Ihre Hoheiten der Herzog und die Herzogin von Nassau kamen heute hier zum Besuch an und kehrten Abends wieder zurück.

Telegraphische Korrespondenz des Berl. Büreaus.

Paris, den 3. Oktober. Eine hier eingetroffene telegraphische Depesche meldet: Gestern ist der Prinz-Präsident über Beziers nach Narbonne gereist. An beiden Orten wurde derselbe mit Begeisterung empfangen. Heute ist der Präsident nach Carcassonne abgereist.

Neapel, den 26. September. Der vom 15. Mai 1848 her anhängige politische Prozeß neigt sich seinem Ende zu. Der Staats-Anwalt Angelillo beantragt für 9 Angeklagte die Todesstrafe, für 2 30jährigen, für 2 26jährigen, für 16 25jährigen Kerker und für 1 Landesverweisung.

Deutschland.

Berlin, den 4. Oktober. Im Monat Oktober werden folgende Staatspapiere verloost: Am 1. und 2. findet die 29. Ziehung der neuen Poln. Pfandbriefe statt (zahlbar 22. Dez.). — Anfang Oktober die 16. Ziehung der Russ. 5 % Original-Inskriptionen bei Hope u. Co. 3. Serie in Petersburg (zahlbar 1.—13. Dez.). — Am 15. die 20. Serien- und Prämien-Ziehung der Preuß. Seehandlungs-Prämien-Scheine (108 Serien mit 10,800 Nummern à 100 Rthlr., zahlbar 15. Januar 1853). — Ende Oktober die 2. Verloosung der Russ.-Engl. 4½ % Anleihe von 1849 (zahlbar 1. Januar 1853). — Ende Oktober die 16. Ziehung der Russ. 5 % Certifikate bei Hope u. Co., 3. Serie in Amsterdam (zahlbar 1.—13. Dezbr.).

— Bei der bevorstehenden Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs dürfte es vielen patriotischen Vereinen willkommen sein, zu vernehmen, daß das von C. Kuntze komponirte Hohenzollern-Lied: „Vom Fels zum Meer", dessen Widmung Se. Majestät anzunehmen geruhte, so eben von der Schlesingerschen Buch- und Musikhandlung verlegt worden ist.

Berlin, den 5. Oktober. Nach einer eben eingegangenen telegraphischen Depesche hat der Eisenbahnzug von Halle-Leipzig, der heute Nachmittags um 2¼ Uhr hier eintreffen sollte, bei Roßlau Unglück gehabt, indem Maschine und Tender aus den Schienen gekommen und mit 7 Wagen zertrümmert sind. Ob Menschenleben dabei zu beklagen, weiß man nicht.

— Die Kreuz-Zeitung vom 5. Oktober ist wieder einmal konfiszirt worden.

Köln, den 1. Oktober. Eine von hier aus an des Königs Majestät gerichtete Adresse gegen die bekannte Verfügung des Kultus-Ministers vom 16. Juli d. J. wurde dem Herrn Minister-Präsidenten Freiherrn v. Manteuffel am 16. v. Mts. berichtlich mitgetheilt, und von diesem ist hierauf am gestrigen Tage folgendes Antwortschreiben eingegangen, welches die „D. Vh." mittheilt:

Ew. Wohlgeboren theile ich, in Erwiederung Ihres Schreibens vom 16. d. Mts., hierbei Abschrift des Bescheides mit, welchen die Herren Minister der geistlichen Angelegenheiten und des Innern unter dem 18. d. M. auf mehrere gegen die Cirkular-Verfügung vom 16. Juli d. J. gerichtete Reklamationen erlassen haben. Sie werden daraus ersehen, daß diese Cirkular-Verfügung nicht, wie mehrfach mißverständlich angenommen wird, den Zweck hat, das Studiren auf auswärtigen jesuitischen Lehr-Anstalten und die Niederlassung von Jesuiten in den diesseitigen Staaten zu verbieten, daß vielmehr die Absicht jener Verfügung nur dahin geht, "den angeregten Zweifel über das Fortbestehen einer Anordnung, wonach die Ertheilung von Reisepässen Behufs des Studirens auf Anstalten der angegebenen Art, so wie die Ausstellung von Naturalisations-Urkunden an ausländische Jesuiten von einer vorgängigen ministeriellen Erlaubniß abhängt, zu beseitigen. Wenn diese Anordnung nicht bereits bestanden hätte, so würde es unbedenklich in den Befugnissen der betreffenden Ministerien gelegen haben, sie jetzt zu erlassen, da es den Central-Behörden unbenommen ist, gewisse Theile der administrativen Thätigkeit der ihnen untergeordneten Behörden ihrer Kontrolle zu unterziehen. Einer besonderen Anordnung bedurfte es aber nicht, vielmehr genügte es, die fortdauernde Gültigkeit der früheren Bestimmung zu konstatiren. Ew. Wohlgeboren werden sich hiernach überzeugen, daß der der gedachten Cirkular-Verfügung vielfach gemachte Vorwurf, als liege darin eine Verletzung der den Römisch-katholischen Unterthanen Sr. Majestät des Königs oder der Römisch-katholischen Kirche verfassungsmäßig zustehenden Rechte der Begründung ermangelt, und ich kann die Versicherung hinzufügen, daß sowohl mir persönlich, als auch den übrigen Ministern Sr. Majestät die Absicht einer solchen Beeinträchtigung durchaus fern liegt.

(Gez.) v. Manteuffel. Berlin, 27. September 1852.

An Herrn Justizrath Otto Hardung Wohlgeboren zu Köln a. Rh.

Köln. — Die Anklage gegen sämmtliche 12 Angeklagte in dem am 5. Oktober begonnenen Beckerschen Prozeß lautet auf Hochverrath. Es sind angeklagt: 1) der Cigarrenmacher Röser aus Köln, 2) J. H. G. Bürgers ohne Gewerbe, aus Köln, 3) der Schneidergeselle Nothjung, ohne festen Wohnort, 4) Dr. jur. Becker aus Köln, 5) der Chemiker C. W. Otto aus Köln, 6) der Dr. med. Daniels aus Köln, 7) W. J. Reiff aus Köln, ohne Gewerbe, 8) Dr. med. Klein aus Köln, 9) Dr. med. A. Jacobi, zuletzt in Berlin wohnhaft, 10) der flüchtige Schriftsteller Freiligrath, 11) der Handlungs-Kommis A. Erhard aus Köln und 12) der Schneidergeselle Leßner aus Mainz. Die Anklageschrift, welche gedruckt ist und über 60 Seiten enthält, zerfällt in zwei Theile, von denen der erstere Theil eine allgemeine Schilderung der Entstehung und Fortpflanzung der über ganz Europa verzweigten Verbindung und Verbrüderung geheimer Gesellschaften gibt, welche seit dem Jahre 1831 successive unter verschiedenen Namen aufgetreten und bekannt geworden sind. Bemerkenswerth sind darunter der „deutsche Volks-Verein", der „Bund der Geächteten", der „Deutsche Bund der Gerechten", der „Bund der Deutschen" u. s. w. Die Organisation dieser Verbindungen war, wie die Anklage ergibt, eine ungemein komplizirte und scheint man hierzu sich die Freimaurer-Orden zum Vorbild genommen zu haben. Die Leitung der ganzen Verbindungen geschah von London aus durch eine Central-Behörde, als deren Mitglieder man stets bekannte Persönlichkeiten figuriren sieht. Die Anklageschrift enthält ferner auch Aktenstücke, Statuten, Schriften, Briefe u. s. w, aus denen hervorgeht, daß die Tendenz dieser Verbindungen von jeher eine hochverrätherische gewesen. Der spezielle Theil der Anklage beschuldigt die Angeklagten, Mitglieder eines geheimen Kommunistenbundes gewesen zu sein, und zwar Mitglieder des Kreises Köln, der gegen das Ende des Jahres 1850 an die Spitze des Bundes getreten ist. Von den Angeklagten sollen Röser, Bürgers, Nothjung und Reiff diese Thatsache einräumen, die übrigen dagegen sie entschieden in Abrede stellen. Morgen um 9 Uhr werden die Verhandlungen beginnen und täglich von 9 bis 2 Uhr dauern, so daß, da über 50 Zeugen geladen sind, der Prozeß wohl 14 Tage dauern dürfte. Der Appellationsgerichts-Rath Göbel wird den Vorsitz des Gerichtshofes führen und der Ober-Prokurator von Seckendorf in Assistenz des Staats-Prokurators Sadt das öffentliche Ministerium vertreten. Sechs Defensoren werden die Vertheidigung der Angeklagten führen, doch soll sich, im Gegensatz zu den Behauptungen einiger berliner Zeitungen, der Advokat Blöm nicht darunter befinden. Unter den geladenen Zeugen befinden sich auch der Polizei-Direktor Wermuth und der Ober-Gerichts-Rath Meißner aus Hannover. (Pr. Ztg.)

Altona, den 2. Oktober. Heute Vormittags 11 Uhr wurde das zu Ehren des verstorbenen Ober-Präsidenten Grafen Blücher-Altona errichtete, in der Palmaille aufgestellte Denkmal unter angemessenen Feierlichkeiten enthüllt. (B. H.)

Hannover, den 3. Oktober. Unser Hof hat uns gestern verlassen. Gegen den 24. d. M. werden der König und die Königin mit den durchlauchtigsten Kindern über Altenburg wieder hierher zurückkehren. Der Reise unseres Königs liegen natürlich politische, speziell handelspolitische Zwecke zu Grunde, so behaupten wenigstens die großen Politiker eines hiesigen obskuren schwarz-gelben Lokalblattes, welches erst kürzlich noch eine Probe seiner Spürkraft ablegte, indem es mit gewichtiger Miene eines Eingeweihten Se. Majestät den König von Preußen in Angelegenheiten eines in Barke anzulegenden Preußischen Kriegshafens nach Oldenburg reisen ließ. Dasselbe Blatt meldet gestern und nach ihm heute die „Hannoversche Zeitung," Herr Klenze würde am verflossenen Freitage von Berlin abberufen werden. Was es mit dieser Abberufung auf sich hat, wird man daran abnehmen können, daß die Preußische Regierung bekanntlich die Zollvereins-Konferenzen geschlossen und daß in Folge dessen sämmtliche Bevollmächtigte vorerst Berlin verlassen haben, weil dort zur Zeit nichts mehr ihre Thätigkeit in Anspruch nahm. Wie die übrigen Bevollmächtigten, so ist denn auch Herr Klenze aus freiem Antriebe von Berlin nach hier wieder zurückgekehrt. — Wie es heißt, werden die Infanterie- wie die Kavallerie-Offiziere mit dem 1. Januar k. J. statt der bisherigen Degen und Pallasche Schleppsäbel erhalten, deren Größe und Schwere sich nach der Waffengattung richten. — Der Baiersche Gesandte am hiesigen Hofe, Graf Montgelas, ist im Laufe dieser Woche wieder von München hier eingetroffen. (Pr. Ztg.)

Darmstadt, den 30. Sept. Die Zweite Kammer des Großherzogthums war heute zu einer ersten Sitzung versammelt; es fielen herbe Worte über das Verhalten der großherzogl. Regierung in der Zollvereinsfrage. Der Deputirte Müller-Melchiors äußerte unter Anderen, es sei durchaus nothwendig, daß der Großherzog über die Stimmung des Landes in der schwebenden Zollvereinsfrage aufgeklärt werde, damit wieder gut gemacht werden könne, was durch das Ministerium Fehlerhaftes begangen worden. Der Abgeordnete Widmann hielt es für nothwendig, daß „der Nothschrei des Landes" zu den Ohren des Großherzogs gelange. Der Minister von Schenk erklärte, eine andere Richtung, als die von einer Seite der Kammer eingehaltene, zu vertreten und mit dem ihm deshalb zu Theil werdenden Mißtrauen ganz zufrieden zu sein. Der Präsident gab die Versicherung, daß die Kammer Gelegenheit haben werde, sich ausführlich über die Zollvereinsfrage zu äußern, und daß nicht zu erwarten stehe, daß nach Bewilligung der Steuern die Auflösung oder Vertagung der Kammern erfolgen werde. Die nächste Sitzung findet am Montage statt, in derselben wird die Zollvereinsfrage zur Diskussion gebracht werden. (Pr. Ztg.)

Oesterreich.

Wien, den 2. Oktober. Se. Majestät der Kaiser hat gestern die Reise nach Kroatien und Slavonien angetreten.

Der Fürst von Montenegro, Daniel Petrovich, befindet sich bereits auf der Reise, um den Monarchen während seiner Reise in Kroatien zu begrüßen. Am 20. d. M. wird eine Deputation aus Cattaro nach Agram kommen, um bei Sr. Majestät in einer Audienz die Unabhängigkeits-Erklärung Montenegros zu beantragen.

Die neuen Silbermünzen kommen bereits im Verkehr vor. Die neuen Silberzwanziger haben ungefähr die Größe der alten Silberzehner.

Wegen Errichtung einer Militär-Akademie in Ungarn sind die Anträge dem Kaiser bereits vorgelegt; als Lokal ist das disponible Primatial-Sommerpalais in Vorschlag gebracht.

Der Feldzeugmeister v. Haynau befindet sich wieder in Gratz und läßt auf dem Gottesacker von St. Leonhard eine Grabstätte für seine Familie bauen. (Pr. Ztg.)

Frankreich.

Paris, den 2. Oktober. Die laufenden Berichte über die Reise des Präsidenten der Republik bringen folgende Rede, welche der Prinz-Präsident bei der Grundsteinlegung zum Neubau der Kathedrale von Marseille zur Antwort auf die vom Bischof, Mgr. de Mazenod, an ihn gerichteten Worte gehalten hat:

„Meine Herren! Ich bin glücklich, daß diese besondere Gelegenheit mir erlaubt, in dieser großen Stadt eine Spur meiner Anwesenheit zu hinterlassen, und daß die Grundsteinlegung zur Kathedrale eine der Erinnerungen ist, die sich an meinen Aufenthalt unter Ihnen knüpfen. Ueberall, wo ich es kann, bin ich bestrebt, die religiösen Ideen, die erhabensten von allen, weil sie im Glück ein Leitstern und im Unglück ein Trost sind, zu unterstützen und auszubreiten. Meine Regierung — ich sage es mit Stolz — ist eine von den einzigen, welche die Religion um ihrer selbst willen unterstützt haben; sie unterstützt sie nicht als politisches Werkzeug, nicht um einer Partei zu gefallen, sondern einzig und allein aus Ueberzeugung und aus Liebe zu dem Guten, das sie einflößt, so wie zu den Wahrheiten, die sie lehrt. Wenn Sie in diesem Tempel den Schutz des Himmels auf die Häupter Ihrer Lieben, auf begonnene Unternehmungen herabrufen werden, so erinnern Sie sich dessen, der den ersten Stein zu diesem Gebäude gelegt hat, und seien Sie überzeugt, daß er, mit der Zukunft dieser großen Stadt sich identifizirend, sich in Gedanken in Ihre Gebete und Hoffnungen mischt."

Auf der Ueberfahrt nach Toulon besichtigte der Prinz das große Schraubenschiff „Napoleon" in allen seinen Einzelnheiten und vergaß auch das Lazareth nicht, wo er an die kranken Matrosen freundliche Worte richtete. — Dies neuerbaute Kriegsschiff trägt 94 Kanonen und 1200 Mann.

Der Einzug im Hafen von Toulon war durch die Salven-Grüße und Gegengrüße der Kriegsschiffe besonders imposant. Sämmtliche Schaluppen und Böte des Hafens, zwei lange Reihen bildend und in ihrer Mitte das „Kaiserliche Canot" führend, holten den Prinzen vom Bord des „Napoleon" ab. Das „Kaiserliche Canot" war höchst reich ausgestattet: weiß und goldener Grund, weiße Ruder mit allegorischen Malereien, vorn ein vergoldeter Adler mit entfalteten Flügeln, das Hintertheil mit einem rothsammetnen Baldachin gedeckt, den goldene Schnüre festhielten, und der allein 3000 Fr. kostete, die Draperieen alle von karmoisinfarbener Seide u. s. w. Der Maire überreichte wieder die Schlüssel mit einer Anrede, und als Louis Napoleon antworten wollte, erschallte von der umstehenden Menge aus ein solch lautes und anhaltendes Rufen, daß er 5 bis 6 Minuten lang nicht weiter sprechen konnte. Endlich sagte er folgende Worte:

„Herr Bürgermeister! Ich danke Ihnen für die Glückwünsche, die Sie im Namen der Stadt an mich richten. Ich bin von dem Empfang ihrer Bewohner gerührt. Ich hatte längst eine sehr natürliche Vorliebe für Toulon; denn Toulon ist es, wo die Größe meiner Familie angefangen hat. Als Staatsoberhaupt bin ich Toulon meine Sorgfalt schuldig; denn seine Marine hat seit lange an den Fortschritten und Triumphen Frankreichs Antheil."

Hierauf setzte Louis Napoleon seinen Weg zu Fuße mitten durch die Massen fort, die wieder von den entferntesten Punkten herbeigeströmt waren. Neugierig drängte man sich an ihn heran, und besonders die Bauern drückten hernach ihre Zufriedenheit aus, den „Kaiser" gesehen zu haben. Um 4½ Uhr stieg er zu Pferde und hielt dann in Begleitung eines glänzenden Stabes von Französischen und ausländischen Offizieren auf dem sogenannten „Champ de bataille" Revue über die Truppen ab. Hier war es, wo, mehren Privatberichten zufolge, alle Welt plötzlich durch einen Schuß erschreckt wurde. Die Sache scheint sich folgendermaßen zu verhalten: die Soldaten stehen zu Toulon mit geladenem Gewehr Wache; ein Infanterist vom 8. leichten Regiment, den Morgen erst von der Wache gekommen und sogleich wieder zur Revüe kommandirt, hatte in der Eile, womit er sich zurecht machte, vergessen, sein Gewehr abzufeuern oder den Schuß herauszuziehen. Als er nun beim Präsentiren an den Kolben schlug, ging es los und Jedermann glaubte schon das Gespenst der Marseiller Höllenmaschine vor Augen zu sehen. Der Präsident

allein ritt weiter, um die Revüe fortzusetzen, als ob er den Vorfall gar nicht bemerkt hätte. Der Soldat wurde aber sogleich von Gendarmen ergriffen und auf's Fort Lamalgue abgeführt.

Der Prinz unternahm am 28. Morgens einen langen Ritt, um die Festungswerke zu besichtigen und an Ort und Stelle die schwierige Frage von der Erweiterung der Stadt zu untersuchen. Denn die dortige Bevölkerung, auf 70,000 Seelen angewachsen, lebt innerhalb der Fortifikationen äußerst gedrängt (1400 Einwohner auf einer Hektare, während in Paris selbst nur 350 auf denselben Raum kommen). Die Miethe und in Folge davon auch alle anderen Bedürfnisse werden dadurch sehr vertheuert und die Arbeiter sind genöthigt, vom Hafen weit entfernte Wohnungen zu suchen. Durch ein Dekret folgenden Inhalts, gegengezeichnet vom Kriegsminister Saint Arnaud, hat nun Louis Napoleon die Schwierigkeiten, an denen die vorhergehenden Regierungen Anstand nahmen, bei Seite geschoben:

„Louis Napoleon, Präsident der französischen Republik, in der Absicht, der Stadt Toulon die Ausdehnung zu geben, die schon lange ihre Bevölkerungszahl und der Rang dieses großen Kriegshafens unter unsern National-Ehrenzierden und Reichthümern fordern, dekretirt: Art. 1. Der Festungsring der Stadt Toulon wird sofort erweitert und zwar auf den im Gesetzentwurf vom 17. Mai enthaltenen Grundlagen. Art. 2. Der Minister-Staatssekretair des Krieges ist mit der Vollstreckung gegenwärtigen Dekrets beauftragt."

Als des Abends beim Gratis-Schauspiel das Gerücht von der für die Stadt Toulon sehr erfreulichen Verfügung zu cirkuliren anfing, entstand eine solche Aufregung, daß das Stück unterbrochen werden mußte. Einer der Zuschauer, der ein gedrucktes Exemplar der Proklamation in der Hand hielt, mußte es auf Verlangen vorlesen, worauf ein allgemeiner Jubel, aus dem sich der gewohnte Ruf: „Vive l'Empereur!" entwickelte, zwanzig Minuten lang die Schauspieler nicht zu Worte kommen ließ.

Aus unbekannten Gründen wurde das Seegefecht, das am 28. von den im Hafen zusammengezogenen zahlreichen Kriegsschiffen aufgeführt werden sollte, abbestellt, und Louis Napoleon beschränkte sich auf einen Besuch an Bord der Kriegsschiffe, wo er vom Admiral de la Susse und dessen zahlreichem Stabe, sowie vom Abbé Coquereau, Groß-Almosenier der Flotte, empfangen wurde. Den Berichten zufolge wurde auch in Toulon immer und überall nur: „Vive l'Empereur!" gehört. Ein Marseiller Blatt bemerkt dazu: „Die Galeerensklaven allein schrieen: „Es lebe die Freiheit!" Der Ruf der seligen Republik hat sich definitiv auf den Bagno geflüchtet."

Die Regierung läßt u. a. folgende Depesche veröffentlichen:

Nimes, 1. Oktober, 11½ Uhr. Der Prinz hat zu Tarascon gehalten, wo die Bevölkerung ihn voll Enthusiasmus empfangen hat. Noch heißer war die Begeisterung zu Nimes, wo mehr als 150,000 Seelen dem Prinzen mit dem tausend Mal wiederholten Ruf zujauchzten: „Es lebe der Kaiser! Es lebe Napoleon III.!" Die Stadt hat dem Prinzen ein Schein-Stiergefecht gegeben. 30,000 auf den Stufen (des Amphitheaters) geschaarte Personen gaben diesem Schauspiel ein bewunderungswürdiges Ansehen. Seine Hoheit befindet sich wohl.

Bei der Anwesenheit Louis Napoleon's in Romans wurden zwei Personen, ein Uhrmacher, der zum Spott im Kostüm des Kaisers die Straßen der Stadt durchzog, und ein Bauer, der drohende Reden führte, verhaftet.

Gestern Abend um 10 Uhr ist der Correspondent der „Daily News", Hr. Morton, von dem Correspondenten des „Morning Advertiser", Hrn. Bouer, in seiner Wohnung durch einen Messerstich in den Hals getödtet worden. Der Mörder ist flüchtig, Eifersucht das Motiv zur That.

Der Pariser Correspondent des „Morning Chronicle" liefert einige interessante Commentare zu den telegraphischen Depeschen des „Moniteur", die in Bezug auf historische Wahrhaftigkeit den berühmten Bulletins des Kaisers wenig nachgeben. Unter Anderm erzählt er: In Valence begnügte sich der Präfekt damit, kund zu machen, daß ein Protokoll über alle diejenigen aufgenommen werden wird, die nicht illuminiren; mit anderen Worten, daß sie in's schwarze Buch kommen werden. In Toulon wurden Diejenigen, die sich von der Illumination ausschließen würden, mit Geldbußen und, wie man wohl hinzufügen dürfte, mit Gefängniß bedroht. Der päpstliche Nuntius, der einige Tage vor dem Prinz-Präsidenten in Marseille angekommen war, erfuhr nicht die zarteste Behandlung. Er hatte Audienz und überreichte dem Präsidenten einen Brief vom heiligen Vater. Louis Napoleon las das Schreiben sogleich und mit augenscheinlicher Befriedigung, wobei das Antlitz des Gesandten ebenfalls vor Freude strahlte; aber kaum war der Präsident mit dem Lesen fertig, als er die kostbare Epistel in der Hand zusammenknitterte, als wär's Maculatur, zum großen Aergerniß von Sr. Heiligkeit Vertreter. Beim Abschied ladet ihn Louis Napoleon zum Diner, u. die Einladung wird natürlich angenommen. Aber kaum ist der Nuntius aus dem Hause, als ihm ein Adjutant nacheilt, mit der Berichtigung, die Einladung sei auf morgen und nicht auf heute, wie der Präsident aus Zerstreutheit gesagt habe. Der Prälat ist einigermaßen überrascht. Als er aber später in seiner Wohnung bei Tische sitzt, läßt sich derselbe Adjutant wieder anmelden, mit der Botschaft, daß die Einladung doch für heute gelte. Das war zu stark. Der Prälat ließ sich daher entschuldigen, indem er dinirt habe und nicht gewöhnt sei, zweimal an einem Tage zu Mittag zu speisen.

— Das Pariser Stadthaus (Rathhaus) wird in einigen Wochen vollendet sein. Der erste Stein zu dem riesigen Gebäude wurde am 13. Juli 1533 unter Franz I. gelegt, und die Ceremonie war von einer Art Volksfest begleitet. Die Arbeiten wurden durch Krieg und bürgerliche Unruhen oft unterbrochen, und erst 1628 war der Bau nach dem ursprünglichen Plane fertig. Im Jahre 1802 nahm man umfassende Ausbesserungen und Veränderungen vor, und 1811 wurde beschlossen, das Stadthaus entweder ansehnlich zu vergrößern, oder ein neues zu bauen; erst 1815 aber wurden die Architekten aufgefordert, Vergrößerungs-Pläne einzureichen. Der Kaiser Napoleon wünschte die Säle so eingerichtet, daß bei großen Feierlichkeiten 6000 Personen dort sollten tafeln können. Er wollte ferner dem Gebäude ein Theater beigeben, so wie den Greveplatz erweitern und durch eine prächtige Brücke mit Notre Dame in Verbindung setzen lassen. Die bestbefundenen Pläne, welche die Ausführung seines Vorhabens bezweckten, wurden vom Kaiser genehmigt und die Kosten auf 25 Millionen veranschlagt. Unter der Restauration aber blieb die Sache liegen, und das Stadthaus wurde nicht vergrößert. Erst 1832 nahm der damalige Seine-Präfekt, Graf de Bondy, den Entwurf des Kaisers wieder auf und ließ Pläne zur Ausführung anfertigen. Sein Nachfolger Rambuteau ernannte 1833 eine Commission zur definitiven Feststellung der Baupläne; 1836 wurden diese genehmigt, und im August 1837 begannen die Arbeiten. Sie wurden in 4 Jahren beendigt und kosteten 12,427,324 Fr. Hierauf begannen die inneren Arbeiten und Ausschmückungen, die bis 1848 fortdauerten, sodann eine Zeitlang eingestellt, unter Louis Napoleon wieder aufgenommen wurden und jetzt der Beendigung nahe sind. Nach dem Urtheile aller Kenner wird das vollendete Pariser Stadthaus, welches aus mehreren geräumigen Gebäuden mit mehreren Höfen besteht, an Pracht und Umfang nirgendwo seines Gleichen haben.

Großbritannien und Irland.

London, den 2. Oktober. Bei einer Anti-Sklaverei-Versammlung in Glasgow las Herr Graham Russell einen Brief Lord Palmerston's vom 15. September 1852 vor, worin der gewesene Staatssekretair des Auswärtigen auf eine Anfrage die Auskunft gibt, daß die Sklaven-Einfuhr in Brasilien im Jahre 1851 bis auf 3000 gesunken war; in früheren Jahren pflegte sie 60,000 bis 70,000 Neger zu betragen. Auch in Cuba war die Einfuhr geringer geworden, obgleich nicht in demselben Verhältniß wie in Brasilien, welches die Gesetze gegen den Sklavenhandel mit möglichster Strenge aufrecht zu erhalten sucht. Es sei jedoch zu hoffen, daß der Sklavenhandel mit der Wurzel werde ausgerottet werden. Durch die Zerstörung des Seelenverkäufernests Lagos an der Westküste von Afrika sei der schwarze König von Dahomey zu einem Vertrag gezwungen worden, durch den er sich verpflichtet habe, die Menschenjagd und den Schacher mit Menschenfleisch aufzugeben.

Gestern und vorgestern Abend wüthete ein furchtbarer Orkan im Französischen und Irischen Kanal. In Holyhead blieb die Irische, in Dover die Französische Post aus, und die „Wave Queen", ein jüngst nach ganz neuen Prinzipien gebauter, durch seine Länge auffallender Dampfer, zur Fahrt zwischen Dieppe und Newhafen bestimmt, lief vor dem Hafen des letzteren Ortes auf den Strand. Wie durch ein Wunder wurden Mannschaft und sämmtliche Passagiere gerettet.

Die Abnahme des Pauperismus in England ist, nach einem heute erschienen parlamentarischen Ausweis, so bedeutend, daß man sie unmöglich allein der Auswanderung zuschreiben kann. Nach dem ersten Vierteljahr von 1851 erhielten 223,937 Personen weniger als im Jahre 1850 die Unterstützung des Kirchspiels (Armenhauses). Mehr als in demselben Verhältniß hat der Pauperismus seit vorigem Jahr abgenommen, obgleich man die Zahl noch nicht genau angeben kann.

Der Herzog von Wellington sprach jederzeit mit großer Achtung von den Talenten seiner Gegner auf dem Schlachtfelde. Dies bewog einmal einen seiner Freunde, ihn zu fragen, was er wohl von sich halte, da er die Verdienste der Generale, die er geschlagen, so hoch stelle. Darauf antwortete der Herzog nach einer kleinen Pause: „Ihre Plane mögen besser als die meinigen gewesen sein; aber bei der Ausführung eines jeden complicirten Planes erscheinen zumeist unvorhergesehene Hindernisse, und ich hatte — so glaube ich — das Geschick, meine Anordnungen schneller neuen Verhältnissen anzupassen, als dies meine Gegner konnten, und das vielleicht gerade deßhalb, weil meine Original-Plane nicht so vollkommen waren und sich daher leichter verbessern ließen, ganz so, wie man einen Strick leichter als ein Ledergeschirr zusammenflicken kann." — Bei einer anderen Gelegenheit, wo gleichfalls von seinen Gegnern im Felde die Rede war, bemerkte er: „Wenn mir Massena gegenüber stand, hatte ich keine Ruhe; ich konnte weder essen noch schlafen. Hatte ich Soult vor mir, da freilich fühlte ich mich ruhiger; nicht etwa, daß Soult kein großer General gewesen wäre, er war in seiner Art ein ganz merkwürdiger Mann. Er konnte 100,000 Mann an einem bestimmten Tage auf einem gegebenen Punkte konzentriren; aber hatte er sie einmal beisammen, dann wußte er um Alles in der Welt nicht, was er mit ihnen anfangen sollte." Der Herzog vermied es jederzeit, Vergleichungen zwischen der Tüchtigkeit der verschiedenen Armeen anzustellen. Georg IV. fragte ihn einmal: „Ist die Englische Cavallerie nicht die schönste in der Welt?" Darauf antwortete Wellington: „Die Französische ist sehr gut, Sire!" „Aber unsere ist doch besser, Herzog, nicht wahr?" sagte der König. „Die Französische ist sehr gut, Sire!" wiederholte der Herzog und lenkte das Gespräch schnell auf ein anderes Thema.

Belgien.

Brüssel, den 1. Oktober. Unser Gesandter zu Berlin, Herr Nothomb, wird auf Urlaub ehestens hier erwartet. Man glaubt, daß der König ihn in der Ministerkrise zu Rathe ziehen wird.

Spanien.

Madrid, den 28. September. Castanos nimmt alle Gemüther für sich in Anspruch. Heute Nachmittags fand die feierliche Beerdigung desselben statt. Es war ein prachtvoller Zug. Der König folgte zu Fuß, umgeben von allen Großwürdenträgern des Reiches. Der Leichenwagen ward von acht Marstallspferden gezogen, und hielten das Leichentuch zwei Marschälle, der älteste Grande, ein Ritter des goldenen Vließes, der Präsident des Senats und der der Deputirten. 260 arme Kinder, denen der Verstorbene in seinem Leben viel Gutes gethan, eröffneten den Zug, dann kamen 280 arme alte Männer. Alle trugen brennende Fackeln. Es ist dies das erste Mal, daß in Madrid einem Unterthanen eine solche Ehre widerfuhr. Die Spanische Etiquette läßt dies an einem Orte, wo der Monarch sich aufhält, nicht zu. Die Königin aber hat diese Feierlichkeit eigens befohlen, und werden die Kosten aus Staatsmitteln bestritten. Die Königin Isabella war selbst in der Atocha-Kirche, wo der General vorläufig beigesetzt ist, gegenwärtig und wird auch morgen das feierliche Seelenamt dort anhören. Auf dem Rückwege nach dem Schlosse wurde die Königin mit stürmischem Beifall von den versammelten Massen empfangen. Das Volk weiß ihr Dank für die Ehre, die sie dem Lieblinge der ganzen Nation erzeigt hat. Auch dem Herzog von Wellington zu Ehren wird am 29. September auf dem Exercirplatze, dem sogenannten Campo de Guardias, eine Leichenfeier abgehalten werden. Wellington war auch Spanischer General; da er aber nicht der katholischen Kirche angehört, so kann eine kirchliche Feier nicht stattfinden. Es wird nun mitten auf dem vorbenannten Platze ein Katafalk errichtet, die ganze Garnison rückt dorthin in Parade aus, Ehrensalven werden von ihr abgefeuert, worauf sie dann vor dem Katafalk vorbeidefiliret, und damit hat dann die Feierlichkeit ein Ende. — Die neuen Befestigungen von Port Mahon sind bereits vollendet. Der Eingang des dortigen Hafens wird jetzt durch 280 Kanonen vertheidigt. (K. Z.)

— Zu Malaga lief vor Kurzem ein Wahnsinniger, mit einem großen Andalusischen Rasirmesser bewaffnet, durch die Straßen und verwundete, über jeden ihm Begegnenden herfallend, 20 Personen mehr oder minder gefährlich. Ein Geistlicher, dem er die Kehle durchschnitt, starb nach wenigen Minuten. Einen jungen Mann verfolgte er in ein Haus und versetzte ihm einen Schnitt ins Gesicht. Hier ereilte ihn endlich eine Abtheilung der Stadtwache, deren Corporal den Rasenden festzunehmen versuchte; dieser verwundete auch ihn und entfloh. Sofort verfolgt, leistete er verzweifelnden Widerstand und wurde erst überwältigt, nachdem er drei Bayonnetstiche empfangen hatte. Man brachte ihn ins Spital. Der Schrecken, den er verursacht hatte, war so groß, daß überall Häuser und Läden verschlossen wurden.

— Vom kürzlich verstorbenen Spanischen Marschall Castanos, der sehr gutmüthiger Natur war und es nie vertragen konnte, daß man die ihm untergeordneten Regimenter unnützer Weise quäle, erzählt man sich u. A. folgende Anekdote: Als General-Capitain von Catalonien mußte er einst am Namensfeste der Königin die Garnison von Barcelona die Revue passiren lassen. Es war gerade ein sehr heißer Tag und die Soldaten bereits mehrere Stunden unter dem Gewehre, als endlich der General erschien. Castanos geht durch die Reihen, ohne einen Soldaten anzusehen, hält aber den linken Arm vor der Brust und schlägt mit dem Daumen und Mittelfinger der auf ihm ruhenden rechten Hand vor jedem Soldaten ein Schnippchen und murmelt dabei die Worte: La tuya. Der Oberst eines Garde-Regiments, dem dieses Benehmen des Generals aufgefallen war, fragt ihn nach der Parade, was er damit gemeint habe. Der General lächelt und sagt: Die Leute, welche schon seit 6 Uhr auf den Beinen sind, vom Corporal, Feldwebel, Lieutenant der Wache, vom Hauptmann, Bataillonschef und dann von Ihnen inspizirt worden sind, halten mich für den Urheber aller dieser Plagen, verwünschen mich innerlich und denken dabei: Verfluchter Hund von Kerl! und ich sage Jedem: Das magst du wohl sein.

Amerika.

Der New-Yorker Sängerbund, der aus dem Deutschen Liederkranz, der Sängerrunde, der Teutonia, dem Lorley Männerchor, dem Schillerbunde, der Liedertafel, dem Orpheus und dem Grulli-Verein besteht, brachte am 13. September der Frau Sonntag eine außergewöhnlich glänzende Serenade, an der sich auch die American Musical Fund Society betheiligte.

Vermischtes.

Das Alter der Thiere. — Ein Bär wird selten über 20 Jahre alt; ein Hund 20 Jahre; ein Wolf eben so; ein Fuchs 14 bis 16.; das durchschnittliche Alter von Katzen 15 Jahre; das eines Eichhörnchens und Hasen 7 bis 8 Jahre; Elephanten haben das hohe Alter von 400 Jahren erreicht. Als Alexander der Große den König Poros von Indien besiegt hatte, erbeutete er einen großen Elephanten, der tapfer für den König gekämpft hatte, und nannte ihn Ajax, weihte ihn der Sonne und ließ ihn mit der Inschrift gehen: „Alexander, der Sohn Jupiters, weihte Ajax der Sonne." Dieser Elephant wurde 350 Jahre später mit jener Inschrift gefunden. Schweine leben 30 Jahre; Rhinozerosse 50 Jahre. Man fand ein Pferd, das 72 Jahr alt wurde, das durchschnittliche Alter ist jedoch 25 bis 30. Kameele leben bisweilen 100 Jahre. Hirsche haben ein sehr zähes Leben. Schafe werden selten älter als 10 Jahre. Kühe leben ungefähr 15 Jahre. Ein Adler erreichte in Wien ein Alter von 104 Jahren; Raben erreichen häufig ein Alter von 100 Jahren. Man kannte Schwäne von 300 Jahren; auch Pelikane leben sehr lang; eine Schildkröte lebte weit über 190 Jahr.

Dem „Panama-Herald" zufolge wächst in dem Gebiete des Isthmus von Panama ein dem Upas ähnlicher Baum, der unter seinem Umfange Pflanzen- wie Thierleben erstickt. So weit diese Bäume ihre Aeste und Zweige um sich her strecken, ist der Boden nackt, während ringsum das üppigste Grün wächst; hin und wieder findet sich der Schädel eines Maulthiers oder anderen Thieres unter den Bäumen oder in deren Nähe.

Locales ꝛc.

Posen, den 6. Oktober. Der Magistrat hat an das Lokal-Comité zur Unterstützung der durch die Cholera Verunglückten zu Händen des Vorsitzenden, Herrn Polizei-Direktors v. Bärensprung, nachstehendes Anerkennungsschreiben gerichtet.

Nachdem die Epidemie, welche länger als zwei Monate unsere Stadt verheerend, wie nie zuvor, heimgesucht hat, ihrem Erlöschen nahe zu sein scheint, fühlen wir uns gedrungen, dem geehrten Lokal-Comité zur Unterstützung der durch die Cholera Verunglückten unseren Dank für die vielen Mühen auszusprechen, welchen sich dasselbe unterzogen hat, und für die große Hülfe, welche durch dasselbe gewährt worden ist. — Wir sprechen nicht im Namen der Unterstützten, deren Organ wir nicht sind, auch nicht im Namen Derjenigen, welche das geehrte Comité durch Beiträge in den Stand gesetzt haben, die gestellte Aufgabe zu erfüllen, und welche ihre Beiträge besseren Händen nicht hätten anvertrauen können; wir sprechen im Namen der städtischen Verwaltung, die ohne die Hülfe, welche das geehrte Comité geleistet hat, in schwere Verlegenheit hätte kommen müssen, sowohl in Betreff der Geldmittel, die zu beschaffen gewesen wären, als auch in Betreff der persönlichen Unterstützungskräfte, die ihr nicht zu Gebote standen. Wir können nur wünschen, daß das Comité und jedes der geehrten Mitglieder desselben in unserem Danke die Genugthuung finden möge, die unsererseits gewährt werden kann und die zu gewähren für uns eine ebenso angenehme wie dringende Pflicht ist.

Posen, den 28. September 1852.

Der Magistrat.

Naumann. Guderian. Au. Thayler. Moraczewski. Kramarkiewicz. v. Treskow. Mamroth.

— Am 25. Oktober finden die Wahlen der Wahlmänner zur II. Kammer, am 3. November die der Abgeordneten zur II. Kammer, am 10. November die der Abgeordneten zur I. Kammer statt.

Posen, den 6. Oktober. Die während der Cholera-Epidemie auf kurze Zeit sistirten öffentlichen Gerichtssitzungen der Criminal-Abtheilung unseres Kreisgerichts sind seit einigen Wochen wieder aufgenommen. Wie wir bereits früher berichtet haben, hat sich bei den vielen noch unerledigten Anklagesachen das Bedürfniß herausgestellt, statt dreier öffentlicher Audienzen noch eine vierte einzuschieben. Das Wachsen der Anklagen, welche zur Competenz der Richter-Abtheilung gehören, darf man weniger der vergrößerten Immoralität der Gerichts-Eingesessenen, als dem Umstande zuschreiben, daß gesetzlich — und zwar zur Erleichterung der Schwurgerichtshöfe — die Competenz der Abtheilung erweitert worden ist. Bekanntlich gehören jetzt alle Diebstahlssachen, mit Ausnahe des zweiten und ferneren schweren Diebstahls, zur Competenz der Gerichts-Abtheilung, der sogenannten kleinen Assisen. Gerade die Diebstahlssachen nehmen aber verhältnißmäßig sehr bedeutende Zeit in Anspruch; um so wohlthätiger erweist sich die Veränderung der Competenz bei dieser an sich weniger wichtigen Kategorie von Verbrechen, da der Gang bei den schwurgerichtlichen Verhandlungen noch zeitraubender und complicirter ist. — In einer der letzten Sitzungen hat auch der Dirigent der Abtheilung, Herr Direktor Kaulfuß, den Vorsitz wieder übernommen und wird sich darin, wie wir vernehmen, mit dem Kreisgerichtsrath Thiel abwechseln. Von den in letzter Zeit zur Verhandlung gekommenen Sachen war keine von mittheilungswerthem Interesse.

Die seit Mitte Juli geschlossenen Assisen werden am 8. November unter dem Vorsitz des Hrn. Appellationsgerichtsraths Daffel wieder eröffnet werden. Die Herren Gutsbesitzer, die fast regelmäßig zu zwei Drittheilen das Personal der Geschworenen bilden, werden es

gewiß Dank wissen, daß man die Sitzung so weit hinausgeschoben hat, da sie in den Wintermonaten doch am Ehesten abkommen können.

Der bisher bei der Staats-Anwaltschaft beschäftigte Gerichts-Assessor Freiherr v. Dörnberg ist mit dem 1. d. M. nach Duisburg in Westphalen versetzt worden. Ueber die Wiederbesetzung dieser Stelle ist noch Nichts bestimmt, doch dürfte dieselbe nicht lange auf sich warten lassen, weil bei den bevorstehenden Assisen die ohnehin schon sehr in Anspruch genommenen Kräfte der Staats-Anwaltschaft kaum ausreichen würden.

— Für den nach begründeten Nachrichten im nächsten Jahre zu gewärtigenden Bau der Posen-Breslauer Eisenbahn wird jetzt auch auf Schlesischer Seite mit den nöthigen Vorbereitungen, wie solche in unserer Provinz schon seit längerer Zeit stattgehabt, vorgegangen. Mit dem Grund-Erwerbungs-Geschäft sind verschiedene Commissarien beauftragt, für den Breslauer Kreis namentlich der Rittergutsbesitzer von Haugwitz auf Rosenthal, dem der Königliche Regierungs-Condukteur Borchert bei den Verhandlungen mit den Grundeigenthümern, über deren Grundstücke die Bahn geführt werden soll, assistirt. Der Letztere hat bereits in der unmittelbaren Nähe von Breslau die Linie von der Weide bis an die Oder bei Oswitz und von da bis zum Niederschlesisch-Märkischen Bahnhofe, wo die Bahn münden soll, abgesteckt. Ein früheres Projekt, den Posener Bahnhof in der Oder-Vorstadt zu Breslau anzulegen, scheint demnach aufgegeben zu sein.

ω Schroda, den 4. Oktober. Die Cholera, dieses Asiatische Gespenst, scheint, nachdem sie uns nur geneckt, während sie in der Umgegend gewüthet hat, uns zuletzt auch noch ihre verheerende Macht fühlbar machen zu wollen. Sie herrscht sporadisch schon seit acht Wochen und fordert auch jetzt noch alle Tage ihre Opfer; oder holt, wenn an irgend einem Tage Niemand unterlag, am folgenden Tage das Versäumte nach, und kommen bis jetzt auf den Tag durchschnittlich 3 bis 4 Todte.

Unter den jüngst Verstorbenen erregt das am 2. d. Mts. plötzlich erfolgte Abscheiden des Rechtsanwalts Schendel allgemeines Bedauern, zumal mit ihm die zweite Stütze der zahlreichen Familie seines vor einigen Wochen bei ihm verstorbenen Schwiegervaters, des Gymnasial-Direktors Dziadek aus Trzemeszno, fiel.

ϰ Dobrzyca, den 4. Oktober. Das in Breslau am 28. v. M. beobachtete Meteor ist in hiesiger Gegend von dem Lehrer Schulz zu Sośnica Hauland, ½ Meile von hier, gesehen worden. Es entstand nach der Aussage desselben in einer Höhe von mehr als 45 Grad und verschwand hinter den Bäumen des dem Beobachter naheliegenden Gottesackers. Der Durchmesser der Feuerkugel konnte dem halben Monddurchmesser gleich sein. Die Richtung war ebenfalls von NNO. nach NO. Ein Geräusch ist nicht vernommen worden. Der Himmel war klar und heiter.

Seit mehreren Abenden wurden hierselbst Feuersbrünste gegen Westen und Nordwesten beobachtet. Heute brach um 2 Uhr Nachmittags hier Feuer in einem Stalle aus, in Folge dessen derselbe, sowie zwei Wohnhäuser niederbrannten. Zwei Kühe und drei Schafe kamen in den Flammen um. Nur der thätigen Löschhilfe und dem glücklichen Umstande, daß der heftige Wind quer gegen die ergriffene Straße wehete, haben wir es zu verdanken, daß das Unglück nicht größer geworden ist. Jedenfalls ist das Feuer angelegt, da die Bewohner des zuerst ergriffenen Hauses im Felde und nur eine alte taube Frau und ein kleines Kind im Hause waren, welche nur mit Noth dem Feuer entrinnen konnten.

Die Kartoffelerndte ist in vollem Gange und es sind die Landwirthe mit dem Ertrage in Bezug auf Quantität und Qualität zufrieden. Die Einsaat der Winterung ist größtentheils vorüber, doch sind die Saaten wegen der großen Trockenheit nur spärlich und dürftig aufgegangen.

Die Cholera ist hier und in der Umgegend gänzlich erloschen, doch kommen noch einzelne Todesfälle an Nachkrankheiten derselben vor.

Bromberg. — Das dortige Kreis-Blatt bringt Nachstehendes unter dem Titel: Gesellenhäuser. Kein Theil der geselligen Lebens-Verhältnisse ist von der Sitte oder vielmehr Unsitte der Zeit seit Jahrzehenden so hart betroffen, als der Gesellenstand. Wir meinen nicht den Verdienst dieser Leute; denn wer sich durch Fleiß und Geschick auszeichnet, hat nicht nöthig, sein Brod vor Anderer Thüren zu suchen. Es ist ein anderes Leidwesen, von dem diese Pflanzschule des zukünftigen deutschen Bürgerstandes heimgesucht wird, es sind sittliche Uebel, an denen diese Menschen leiden.

Ehemals war der Geselle Tischgenosse des Meisters; es war kein Familienfest, an dem er nicht Theil nahm; kein Familienglied, dem er sich nicht mit biederer Offenheit nähern konnte. Er war selbst Mitglied der Familie, und in diesem Bewußtsein erfüllte er gern seine Pflichten und trug die Entbehrungen, deren sich eine Familie einmal nicht entschlagen kann. Seit vielen Jahren ist das anders geworden. Der Geselle schämt sich dieses Namens; er will Gehülfe heißen, obwohl der Geselle ein viel würdigerer Ausdruck ist als Gehülfe, da der, welcher sich dem Meister gesellt, höher steht, als Einer, der nur hilft. Im Gesellen sieht man das Familienmitglied, im Gehülfen den Fremdling. Dieser ist, sobald er sein Stück fertig gemacht oder seine Arbeitsstunden ausgehalten hat, sein freier Herr; los von allen Banden, die an gesellige Zucht und Ordnung fesseln, ist er sich und dem Rausche dahingegeben, in den der Strom des Lebens ihn reißt, so daß das Dasein der Gehülfen, mit wenigen Ausnahmen, namentlich in Berlin ein wüstes Dasein ist.

Die Katholiken haben uns Evangelischen für die Abhülfe ein wohl zu beachtendes Beispiel gegeben. Sie haben einen Gesellenverein gegründet und die Hege und Pflege desselben dem Piusvereine dringend ans Herz gelegt. Hinter der katholischen Kirche ist ein sehr anständiges Lokal gemiethet, in dem sich die Gesellen versammeln können und Nahrung für Leib und Seele finden. Für Alles ist gesorgt. Da nun die Evangelischen sich ihres Handwerkerstandes noch nicht in der Weise, wie sie es sollten, angenommen haben, so haben wir die Denkschrift des Evangelischen Vereins für kirchliche Zwecke, die sich die Abhülfe dieses Uebelstandes zum Ziele vorsetzt, auf das Freudigste begrüßt.

Was will aber der Evangelische Verein für kirchliche Zwecke? Er will erstlich auf einem Grundstücke zwei Gebäude bauen. Das eine soll eine Herberge für Gesellen werden, die in Berlin Arbeit haben. Sie sollen zum Ersatz für das verlorne Familienleben hier in anständig-heiterer, aber sittlicher Gemeinschaft zusammen wohnen, essen und trinken, und zwar für einen Preis, den sie erschwingen können. Neben dieser Herberge soll ein zweites Gebäude stehen, welches einen großen Saal enthalten, und welcher zum Versammlungsorte der den Zwecken der inneren Mission gewidmeten Hauptvereine in Berlin dienen soll. Daneben können auch Archive und Bibliotheken, wie andere Sammlungen für die Gesellen, ihren Platz darin finden. Es versteht sich ganz von selbst, daß beide Gebäude nicht nur zur Aufnahme hiesiger, sondern auch durchreisender Gesellen bestimmt sind. In England bestehen solche Einrichtungen schon lange. Der Deutsche ist aber von Natur langsam; und geht es denn auch mit Einführung derselben zuweilen etwas langsam, so ist es denn doch gut, wenn sie nur nicht ganz unterbleiben. In England haben diese Gesellenhäuser einen ausgeprägt christlich-evangelischen Charakter. Wollen wir unserem Gesellenstande bieten, was die Katholiken für den ihrigen thun, so darf auch bei uns das christliche Wesen von unserer Einrichtung nicht ausgeschlossen werden. Denn der Mensch lebt nicht von Brod, Fleisch, Wasser und Bier allein: auch die geistigen Bedürfnisse wollen befriedigt sein.

≅ Wongrowiec, den 4. Oktober. Wie alljährlich am Tage des heiligen Franziskus, so wurden auch heute wieder sechs neue Ehepaare hier eingesegnet und unsere Stadt voraussichtlich um eben so viele Proletarier-Familien bereichert, deren Ernährung ihr nicht bloß in Zeiten der Noth und Pestilenz zur Last fällt. Doch so will es die testamentarische Bestimmung eines vor mehreren Jahren hierorts verstorbenen Mannes, der allerdings mit seiner Stiftung einen edlen Zweck verband, und nicht ahnen mochte, daß das städtische Wohl darunter leiden würde. Eine mehrjährige Erfahrung hat indeß dies zur Evidenz herausgestelle, und von allen Seiten hört man den Wunsch aussprechen, die städtischen Behörden möchten Allerhöchsten Orts um eine zweckmäßige Abänderung der betreffenden Testamentsklausel petitioniren. Schon vor zwei Jahren brachte ich die Sache in Ihrer Zeitung zur Sprache, in der sicheren Erwartung, daß dem Uebelstande baldigst abgeholfen werden würde. Indeß ist Alles noch beim Alten geblieben. Die damals beabsichtigte moralische Nöthigung ist auch jetzt wieder die Veranlassung, weshalb ich noch einmal von dieser unserem Communal-Interesse nachtheiligen Testaments-Bestimmung öffentlich rede. Nach derselben werden jährlich sechs christliche Mädchen der dienenden Klasse oder der ärmeren Bürgerschaft hiesiger Stadt mit je 50 Rthlr. Heirathsgut ausgestattet; die Hochzeit muß am Franziskustage, dem Namenstage des Erblassers, stattfinden. Ein Moralitäts- resp. Dürftigkeits-Attest des betreffenden Seelsorgers und des Magistrats entscheidet über die würdigsten der heirathslustigen Mädchen. Dabei kommt es gar nicht darauf an, wie lange sie bei einer Herrschaft gedient haben, was doch jedenfalls bei der Beurtheilung ihrer moralischen Führung gar sehr in Betracht zu ziehen wäre. Der Freiersmann ist bald gefunden, angelockt von der verführerischen Summe, die sofort in klingenden Thalern gezahlt wird. Der Mehrzahl nach sind dies nur solche Leute, die ihre Profession kaum dürftig verstehen, dafür aber eine gute Portion Leichtsinn bei gänzlicher Armuth aufweisen können. A Conto der 50 Rthlr. wird nun schon vor der Hochzeit geborgt, dann bei und unmittelbar nach derselben tüchtig gejubelt, und wenn man endlich zur Besinnung gekommen, so ist zur Beschaffung des nöthigen Handwerks-Materials und zur Einrichtung der Wirthschaft — Nichts geblieben. Dann tritt sofort Unfrieden ein, das Elend geht gleich los und am Ende fällt die Familie der Commune zur Last. Die Leute sagen selber, ohne nach dem eigentlichen Grunde zu forschen, an dem Zakiński'schen Gelde hafte das Unglück. Am Besten wäre es, wenn man jährlich nur zwei Mädchen ausstattete, und zwar solche, die sich durch Fleiß und gute Führung ausgezeichnet, die nicht leichtsinnig in den Tag hineinleben, sondern an die Zukunft denken; wenn man diesen je 150 Rthlr. und einen solchen Mann gäbe, der seine Profession verstände, sich in der Welt umgesehen, Erfahrung gesammelt, der nüchtern und arbeitsam sich mit wahrscheinlichem Erfolge an die Begründung eines eigenen Herdes machen könnte. Durch die größere Summe, durch die strengere Auswahl der Concurrenten um dieselbe würde unzweifelhaft wohlthätig auf die moralische Hebung unserer dienenden Mädchen eingewirkt werden, während zur Zeit wenig davon zu merken ist; auch dürften dann zur Begründung eines eigenen Hausstandes die Mittel ausreichender geboten sein. Eine derartige Modifikation des gedachten Legats ist für unsere Stadt eine Frage dringender Nothwendigkeit, wenn wir nicht von Jahr zu Jahr die Zahl unserer Proletarier-Familien wachsen sehen wollen.

Musterung Polnischer Zeitungen.

Dem Czas wird von seinem Pariser Correspondenten in einer seiner letzten Nummern Folgendes geschrieben;

Hier in Paris hat in der Kapelle des heil. Kasimir, in der Straße du Petit Gentilly Nr. 24, eine vierzigtägige Andacht begangen, um Gottes Barmherzigkeit für Polen anzuflehen, damit es von der Cholera befreit werde. Der Geistliche Jelowiecki wird diese Andacht leiten; er wird drei Tage hindurch Beichte hören, predigen und mit den Gläubigen Gebete singen.

Die Gazeta W. X. Pozn. giebt in Nr. 233 über das plötzliche Auftreten der Jesuiten in unserer Stadt folgende nähere Nachricht:

Am 2. d. M. hat hier in der Dominikaner-Kirche das Rosenkranzfest mit Ausstellung des allerheiligsten Sakramentes begonnen; es wird 8 Tage hindurch dauern. Da der Mangel an Geistlichen in Posen selbst sehr fühlbar ist, so hat der frühere Prior des Dominikanerklosters, Hr. Ign. Stamm, die in der Provinz weilenden Väter Jesuiten Antoniewicz und Baczyński zur Feier dieses Festes der Mutter-Gottes eingeladen, damit sie ihm Aushülfe leisten möchten. Die ehrwürdigen Väter sind dieser Einladung sofort gefolgt und Herr Antoniewicz ließ sich gleich am ersten Tage zum ersten Male in Posen hören. Seine Predigt gefiel allgemein. Das Hochamt celebrirte der ehrwürdige Weihbischof Dąbrowski. Nachmittags erschien auch der hochwürdigste Erzbischof und hielt selbst die Vesper ab. Nach der beredten Predigt des Paters Baczyński fand eine große Prozession statt, die durch die Schuhmacher-, kleine und große Gerber- u. Dominikanerstraße zurück nach der Kirche ging. Die Prozession wurde vom Herrn Erzbischof geführt. Sowohl Vor-, als auch Nachmittags war die Kirche gedrängt voll.

Handelsbericht der Ostsee-Zeitung.

Berlin, den 5. Oktober. Weizen loco 56 a 63 Rt., 91 Pfd. gelber Schles. abzuladen 60 Rt frei Mühle bez. Roggen loco 47 a 53 Rt., p. Oktober 46 a 46¾ Rt. bez., p. Okt.-Nov. 45½ und 46 Rt. bez., p. November-Decbr. 45½ a ¾ Rt. bez., p. Frühjahr 46 Rt. bez.

Gerste loco 38 a 40 Rt., feine Oderbruch, im Kanal, 40 Rt. bez.

Hafer 27 a 28 Rt., p. Frühjahr 50 Pfd. 29 Rt. Br.

Erbsen loco 47 a 53 Rt.

Winterrapps 70½—70 Rt. Winterrübsen do. Sommerrübsen 60 bis 59 Rt.

Rüböl loco 10¼ Rt. Br. u. Gd., p. Oktbr. 10⅙ a $\frac{5}{24}$ Rt. bez., 10¼ Rt. Br., 10⅙ Rt. Gd., p. Okt.-Nov. do., p. Nov.-December 10¼ Rt. bez. u. Br., 10⅙ Rt. Gd., p. Decbr.-Jan. 10⅓ Rt. bez. u. Br., 10¼ Rt. Gd., p. Januar-Febr. 10½ a $10\frac{5}{12}$ Rt. Br., 10⅜ Rt. Gd., p. Febr.-März 10½ Rt. Br., 10⅜ Rt. Gd, p. März-April $10\frac{7}{12}$ Rt. Br., 10½ Rt. Gd., p. April-Mai 10⅔ Rt. Br., $10\frac{7}{12}$ Rt. bez. u. Gd.

Leinöl loco 11⅙ Rt. bez., p. Lieferung $11\frac{1}{12}$ Rt.

Spiritus loco ohne Faß 25 Rt. bez., mit Faß 24¼ u. 24 Rt. verk., 24 Rt. Br. u. Gd., p. Oktbr. do., p. Okt.-Nov. 21¾ a 21½ Rt. verk., 21¾ Rt. Br., 21½ Rt. Gd., p. November-Decbr. 21 Rt. verk. u. Br., 20½ Rt. Gd., p. April-Mai 21—20½ Rt. verk., 20¾ Rt. Br., 20½ Rt. Gd.

Geschäftsverkehr nicht erheblich. Weizen schleppender Handel. Roggen fest mit steigender Tendenz. Rüböl loco und kurze Lieferung gefragter, im Uebrigen wenig verändert. Spiritus loco höher bezahlt, Termine schließlich matter.

Stettin, den 5. Oktober. Regnig. Wind S.

Weizen, gestern 50 Wspl. weißb. Bromb. 88½ Pfd. loco 58 Rt. bez., 50 W. Poln. bis 89 Pfd mit Maßersatz 56 Rt. loco bezahlt, 150 W. gelber Schles. u. Pomm. bis 90 Pfd. Maaßersatz 59½ Rt. loco bez.

Roggen animirt, 50 Wspl. neuer 87—87½ Pfd. schwimmend 51 Rt. bez., 88 Pfd. do. bis 20. Okt. zu liefern, 51½ Rt. bez., 82 Pfd. p. Oktober bis 47 Rt. bez, 47½ Rt. Br., p. Oktober-November bis 46 Rt. bez., p. Nov.-Decbr. 45 Rt. Br, 44½ Rt. Gd., p. Frühjahr 44 Rt. Gd.

Heutiger Landmarkt.

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
53 a 57	46 a 50.	33 a 36.	25 a 26.	45 a 47.

Rüböl fest, p. Okt 9¾ Rt. bez, 9⅔ Rt. Gd., p. November-Decbr. 9⅚ Rt. bez. u. Gd., p. Decbr.-Jan. $10\frac{1}{12}$ Rt. bez., p. Jan. 10⅙ Rt. Gd., p. April-Mai 10½ Rt. Br., 10⅓ Rt. Gd.

Spiritus gesucht, loco ohne Faß 14½ % bezahlt, p. Oktober 15¾—15 % bezahlt u. Gd., p. Okt.-Nov. 16 % bez. u. Br., p. Nov.-Dec. 18¼ — 18 % bez. und Gd., p. Frühjahr 18 % bez. und Br.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet in Posen.

Angekommene Fremde.

Vom 6. Oktober.

Busch's Lauk's Hotel. Reg.-Geometer und Landtags-Abg. Quirain aus Nakel; die Kaufleute Metz aus Frankfurt a. d. O. und Mützel aus Stettin.

Hotel de Bavière. Die Gutsb. v. Kalkstein aus Stawiany und Frau Gräfin Mięczyńska aus Pawłowo; Rittmeister im 2. (Leib-) Husaren-Regiment Freiherr v. Stosch aus Lissa; Gutspächter Parpart aus Strzyżewo.

Bazar. Gutsb. v. Zabłocki aus Lubowko.

Schwarzer Adler. Inspektor Kleine aus Racot; Gutspächter v. Naczyński aus Orka; Cand. theolog. Jaskowski aus Breslau.

Hotel de Dresde. Oekonomie- und Special-Kommissarius Herrmann aus Schubin; Kreisrichter v. Potworowski und Partikulier Wolski aus Wreschen; Referendar v. Waligórski aus Wiersebaum; die Gutsb. v. Taczanowski aus Sczyplin und Graf v. Engeström aus Ostrowieczko.

Hotel de Paris. Frau Kreis-Wundarzt Brodsack aus Mikosław; Domainenpächter Böthelt und Lehrer Bazali aus Trzebisławki; Oberförsters-Sohn Górski und Kaufmann Zapałowski aus Wongrowitz.

Hotel a la ville de Rome. Die Gutsb. v. Zaborowski aus Ikowiec und v. Kowalski aus Wysoczka.

Hotel de Vienne. Tanzlehrer Eichstädt aus Bromberg.

Drei Lilien. Partikulier v. Ihnertowicz aus Berlin.

Breslauer Gasthof. Die Musici Brato aus Ne und Rebbori aus Mezzanego.

Goldenes Reh. Sekretair Miskiewicz aus Gnesen; Inspektor Tyc aus Bielawy.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frl. Elisabeth v. Zobeltitz aus Gustau mit dem Hauptmann im Ingenieur-Corps Hrn. v. Rappard zu Neisse; Frl. Marie Homeyer mit dem Hrn. Prediger Otto Hammer in Berlin; Frl. Franziska Freund mit Hrn. Prediger Bauer in Stralsund; Frl. Caroline Beger mit Hrn. Julius Zimmermann in Berlin; Frl. Ernestine Schwintzer mit Hrn. Aktuar Hoffmann zu Schwedt.

Verbindungen. Hr. Dr. W. Hoffmann, K. Hof- und Domprediger mit Frl. Clara, Gräfin v. Kanitz zu Podangen in Ostpreußen; Hr. Dr. med. Wilhelm Schaffranek mit Frl. Valesca Wagner in Breslau; Hr. Carl Schwartz mit Frl. Bertha Rettschlag in Berlin; Hr. Dr. Typke mit Frl Alwine Mylius zu Schmergow.

Geburten. Ein Sohn: dem Graf Haslingen in Görlitz; Hrn. Rechtsanwalt und Notar Herrmann Schmiedel zu Landeshut; Hrn. L. Schönlank in Berlin; Hrn Fr. Kempf in Berlin; Hrn. W. Schüppel in Berlin; eine Tochter: dem Hrn. Hauptmann v. Dannenberg in Berlin; Hrn. Superintendent Otto in Naugard; Hrn. Ad. Herz in Berlin; Hrn. Geh. exped. Secretär Nischke in Berlin; Hrn. C. Cornely zu Scharin; Hrn. Otto Brendel in Berlin; Hrn. Zimmermeister Sommer in Berlin; Hrn. Maurermeister Ramelow in Berlin; Hrn. Bläsing zu Filehne.

Todesfälle. Hr. Oberst a D., Wilhelm von Offeney, in Bellevue bei Koepenik; Frau Geheime Räthin v. Heydebreck, Auguste geb. v. Brand in Berlin; Hr. Landrath und Landes-Aeltester Graf Friedrich Frankenberg in Breslau; Frau Forstmeister Sander in Pitzerwitz; Herr Rechtsanwalt und Notar B. Barschdorf in Neustadt O/S.; Hr. Kaufmann und Fabrikbesitzer Friedrich Winter in Rückers bei Glatz; Frl. C. Henriette Amalie Sohr in Gersdorf; Hr. pens. Bürgermeister George Friedrich Frey in Poln.-Wartenberg; Frau General-Landschafts-Sekretär Charlotte Rachner geb. Kellner in Breslau; Hr. Oberamtmann Albert Morgenbesser in Alt-Lauban; Frl. Louise Schultze in Berlin; Hr Tabackshändler Joost in Berlin; Frau Julie Geschke in Berlin; Fel. Elisabeth Behrend in Berlin; Hr. Kaufmann Reichenbach in Berlin, Frl. Emilie Schuchard in Berlin; Hr. Dr. Freund in Breslau; Frau Albertine Eick in Berlin; Frau Auguste Heidenreich in Berlin; Frau Bergsekretär Puhlemann in Berlin; Frl. Auguste Grolock in Berlin; Frau Geh.-Räthin Herrmann zu Stoberau; Hr. Polizei-Assessor Antoni in Potsdam; Hr. Ober-Pred. Dr. Berthold in Schwiebus.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

Bekanntmachung.

Die dem Fiskus auf dem Warthefluße bei Obornik innerhalb der Grenzen des vormaligen Domainen-Amtes Bogdanowo und zwar von der Grenze des Dorfes Bomblin ab bis an das Territorium von Gołuszyn zustehende Fischerei, welche nach Maßgabe ihres bisherigen Pacht-Ertrages zu 500 Rthlr. Kaufgeld geschätzt ist, soll von Johannis 1853 ab dem Meistbietenden käuflich überlassen werden. Zu diesem Behufe haben wir einen Bietungs-Termin auf den 12. November d. J. von Vormittags 10 Uhr bis Nachmittags 3 Uhr vor dem Rentamts-Verweser Franke im Marquardtschen Gasthofe zu Obornik anberaumt, zu welchem zahlungsfähige Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Veräußerungs-Plan nebst Bedingungen und Licitations-Regeln sowohl in unserer Domainen-Registratur als auch auf dem Königlichen Landraths-Amte zu Obornik und dem Königlichen Domainen-Rent-Amte zu Rogasen zur Einsicht ausliegt.

Posen, den 23. September 1852.

Königliche Regierung III.

Bekanntmachung.

Am Montag den 11. huj. Vormittags 10 Uhr soll im Königl. Magazin-Etablissement hierselbst eine Quantität Roggen-Kleie, Fußmehl, Heu-Saamen rc., so wie alte Bau-Materialien öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Posen, den 4. Oktober 1852.

Königliches Proviant-Amt.

Bekanntmachung.

In der Korrektions-Anstalt zu Kosten ist eine Aufseherstelle zu besetzen. Civilversorgungsberech-

tigte Militairs im rüstigen Mannesalter, der Deutschen und Polnischen Sprache, so wie des Schreibens kundig, können nur angenommen werden und haben ihre betreffenden Zeugnisse der Direktion dieser Anstalt einzusenden resp. persönlich vorzulegen. Neben freier Wohnung, Holz und Licht beträgt das jährliche Gehalt 120 Rthlr.

Nothwendiger Verkauf.
Königliches Kreisgericht zu Posen.
Erste Abtheilung — für Civilsachen.
Posen, den 30. April 1852.

Das der Antonina von Bieczyńska gehörige, in der Altstadt Posen Nr. 391. (Gerberstraße Nr. 38.) belegene Hausgrundstück, abgeschätzt auf 19,455 Rthlr. 12 Sgr. 6 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 10. December 1852 Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Auktion.

Freitag am 8. Oktober c. Vormittags von 9 Uhr ab werde ich **im Auktions-Lokale Breite-Straße Nr. 18. verschiedene Mahagoni- und andere Möbel, Bilder, Bücher verschiedenen Inhalts, Pferde-Geschirre, Decken, Stall-Utensilien und sonstige Wirthschafts-Geräthe,** so wie

für auswärtige Rechnung

50,000 Stück Cigarren (Amaribus) und
2,000 „ „ (Florida Manilla)

gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Lipschitz,
Königlicher Auktions-Kommissarius.

Pferde-Auktion.

Im Auftrage des Königlichen Kreis-Gerichts hier werde ich **Freitag den 8. Oktober c.** Vormittags um 10 Uhr in dem Auktions-Lokale Magazinstraße Nr. 1. (im Hause des Schmiedemeisters Wilcke, das Reitpferd des verstorbenen Hauptmann von Seckendorff, brauner Wallach, nebst Sattel und Reitzeugstücken, öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Zobel,
gerichtlicher Auktionator.



Der zum Dominium Strzalkowo gehörige, an der Warschauer Chaussee belegene Gasthof, worin Gastwirthschaft und Materialwaaren-Handlung mit gutem Erfolge betrieben worden, soll nächste Weihnachten anderweitig verpachtet werden. Nähere Auskunft ertheilt der Oberamtmann Schultz zu Strzalkowo.

Privat-Entbindungs-Anstalt.

Ein verheiratheter und beschäftigter Arzt, zugleich Accoucheur, in einem gesunden und reizend gelegenen Orte Thüringens, ist zur Aufnahme von Damen, welche in Stille und Zurückgezogenheit ihre Niederkunft abwarten wollen, vollständig eingerichtet. Die strengste Verschwiegenheit und die liebevollste Pflege werden bei billigen Bedingungen zugesichert. — Adresse: R. R. R. poste restante frei Weimar.

Indem ich das Konditor-Geschäft aufgegeben, beabsichtige ich meine sämmtliche Konditorei-Einrichtung, als Repositorien und dergl., zu verkaufen. — Das Nähere Wallischei Nr. 63.

Gleichzeitig erlaube ich mir dem geehrten Publikum hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich das Pfefferküchler-Geschäft nach wie vor in dem bisherigen Lokal, Wallischei Nr. 63., betreiben werde.

Die Wittwe Julianna Rüster.

Geschäfts-Verlegung.

Das unter der Firma Dartsch und Gałężewski bestandene Material- und Wein-Geschäft ist vom Markte nach dem Bazar mit sämmtlichen Activis und Passivis unter der alleinigen Firma

J. DARTSCH

verlegt worden.

Von der Leipziger Messe retournirt, empfiehlt

das neue Berliner Putz-Geschäft

Markt- u. Wronkerstrassen-Ecke Nr. 92.

beim Weinhändler Herrn Scholtz,

die neuesten Pariser und Berliner Modells in Herbst- und Winterhüten, Hauben und Aufsätzen zu billigen Preisen.

Gleichzeitig werden daselbst aus den schon unbrauchbar gewordenen Mousselin-Stickereien die Dessins auf **Tull** übertragen, und die schönsten **Chemiset-Aermel** u. drgl. gefertigt.

Den Empfang meiner Nouveauté's für die Herbst- und Winter-Saison, namentlich:

eine große Auswahl der allerneuesten Modells von Damen-Mänteln,

beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.

ISIDOR HÄNISCH, Wilhelmsstrasse Nr. 7.

im Hause des Herrn Konditor Beely, neben der Post.

Geschäfts-Verlegung.

Meine bisher in der Wasserstraße 26. geführte

Neue Berliner Dampf-Caffee-Brennerei und Materialwaaren-Handlung

verbunden mit einer Haupt-Niederlage

frischer Pfund-Hefe

habe ich am heutigen Tage nach der Wilhelmsstraße Nr. 15. in das Haus des Herrn Major Kniffka, dicht neben der Preußischen Bank, verlegt.

Indem ich dieses meinen sehr verehrten Gönnern zur Kenntniß bringe, sage ich gleichzeitig für das mir in meinem früheren Lokale geschenkte Vertrauen den besten Dank, und bitte, mir dasselbe auch in meinem Neuen zu Theil werden zu lassen, da ich dasselbe nur durch die feinsten Waaren in dieser Branche den mich Beehrenden gegenüber stets aufs Vollkommenste rechtfertigen werde.

Isidor Appel jun.

Frische Pfund-Hefe, bester Qualität, empfängt von heute ab, um jedem Wunsche zu begegnen, zweimal täglich frisch und empfiehlt den geehrten Herren Konditoren, Bäckern und Brennerei-Besitzern, das Pfund $5\frac{1}{2}$ Sgr.

die Haupt-Niederlage von

Isidor Appel jun., Wilhelmstr. Nr. 15. dicht neben der Preuß. Bank.

Local-Veränderung.

Mein

Strick-Garn- und Tapisserie-Waaren-Geschäft

verlegte ich nach der

Friedrichs-Straße Nr. 29.

gegenüber der Lindenstraße.

Dasselbe ist wieder mit den neuesten angefangenen und fertigen Stickereien, so wie allen Sorten Strickgarne ausgestattet.

Eugen Werner.

Vorläufige Anzeige.

Meinen geehrten Kunden erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, dass ich mein Geschäftslocal nach der Breslauerstrasse Nr. 2., Ecke der Ziegenstrasse, verlegt habe.

Carl Borck.

S. Landsberg, Wilhelmsstr. 10., empfiehlt sein wohlassortirtes Lager in **Strickwolle** und **Vigogne** in den schönsten Farben zu Herren-, Damen- und Kinder-Strümpfen, in baumwollenen und seidenen **Regenschirmen,** Buckskings-, Glacé- und Waschleder-**Handschuhen,** so wie in **gestrickten Sachen,** als: wollene Jakken, Unter-Beinkleider, Strümpfe, Socken, **Gamaschen,** Schuhe, Shawls, Häubchen, Mützen rc., besonders eine Auswahl in **Ueberwürfen,** (Cazabaicas) für Kinder und **Ernestinen-Spenzer** für Damen. Sämmtliche Artikel zu sehr **billigen** Preisen.

Die Eröffnung meines

Mode- u. Schnitt-Waaren-Lagers

Markt Nr. 64.

zeige ich einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum ergebenst an, indem ich mir gleichzeitig die Ehre gebe, meinen früheren Gönnern, denen durch strengste Reellität hinlänglich bekannt, angelegentlichst mich zu empfehlen.

Posen. H. Wongrowitz.

Die neuesten Façons in Wintermänteln, Rademänteln und Radtüchern habe ich bereits erhalten und empfehle dieselben dem hochgeehrten Publikum in großer Auswahl zu den billigsten Preisen.

Herrmann Michaelis,
Wilhelmsstraße 21., Hôtel de Dresde.

Von der jüngsten Leipziger Messe zurückgekehrt, ist mein Lager in den neuesten Wollen-Kleidern und Mäntelstoffen wiederum auf das Vollständigste assortirt, und werde ich stets bemüht sein, bei höchst reeller Bedienung die billigsten Preise zu stellen. Herrmann Michaelis,
Wilhelmsstr. Nr. 21. Hôtel de Dresde.

Anton Schmidt in Posen

beehrt sich ergebenst anzuzeigen, daß die Neuheiten für die beginnende Saison von der Leipziger Messe eingegangen sind.

Durch bedeutende Parthie-Einkäufe bin ich in den Stand gesetzt, **reelle** Waaren zu **billigen** Preisen weggeben zu können.

Gutta-Percha-Firniß

in Töpfen mit Gebrauchs-Anweisung

à 5 Sgr.

Mittelst dieser neuen Komposition, welche das Leder vorzüglich konservirt und geschmeidig erhält, schnell trocknet und nach dem Trocknen jede Wichse annimmt, kann man alles Schuhwerk vollkommen **wasserdicht** machen, so daß man, selbst bei größter Nässe, stets trockene Füße behält. Zu haben bei **J. J. Heine,** Markt 85.

Für Gesundheit liebende Hausfrauen.

Betten werden vermittelst schwefelsaurer Dämpfe durch meine Bettfedern-Reinigungs- u. Desinfektions-Anstalt von ansteckenden Krankheitsstoffen, auch Kleidungsstücke, gründlich gereinigt. Um zahlreiche Aufträge bittet

F. W. Gillert,
Gartenstr. 16. rechts der Petri-Kirche.

Baierisch-Bier-Anzeige.

In meiner hiesigen Brauerei im **Odeum** verkaufe ich altes abgelagertes Baierisch-Bier zu 8 Rthlr., Porter zu 16 Rthlr., obergähriges Bier zu 3 Rthlr. pro Tonne à 120 Quart.

Unter Bezugnahme auf meine Anzeige in Nr. 228. dieser Zeitung bitte ich meine geehrten auswärtigen Kunden, sich doch die Begleitscheine stets abliefern zu lassen. Posen, den 6. Oktober 1852.

Jean Lambert.

Kräftiges Doppel-Bier, wie auch gutes einfaches Bier ist bei mir stets vorräthig.

E. Drewitz, kl. Gerberstraße Nr. 7.

Unser Comptoir befindet sich von heute ab

Große Gerber-Straße Nr. 38.

(goldene Kugel).

Posen, den 4. Oktober 1852.

Baumert & Rabsilber.

Ich benachrichtige hiermit das geehrte Publikum, daß ich mein Pensionat an die Ecke der Wasser- und Jesuitenstraße Nr. 1. verlegt habe und den 11. Oktober der Unterricht wieder beginnt.

Br. von Zagrodzka.

Lokalveränderungs-Anzeige.

Daß ich meine Wohnung Breitestraße Nr. 24. nach Schuhmacherstraße Nr. 16. verlegt habe, zeige einem geehrten Publikum ergebenst an und bitte um geneigten Zuspruch.

Johann Damrau, Schuhmacher-Meister.

Ein Lehrling findet ein Unterkommen beim Gold-Arbeiter Fiedler, Breslauerstraße Nr. 10.

Halbdorfstraße 115. in Posen Parterre ist Stube und Alkoven zu vermiethen und gleich zu beziehen.

Einladung zum Schlacht-Fest.

Heute Donnerstag den 7. Oktober Vormittags 9 Uhr ladet zu Wellfleisch, und Abends von 6 Uhr an zu Wellsuppe und frischer Wurst mit Sauerkraut ergebenst ein, wobei ich mit einem Seidel **Stettiner** f. f. Bier und andern guten Getränken bestens aufwarten werde. Bestellungen auf Extra-Zimmer für Gesellschaften, welche gern separat placirt sein wollen, werden angenommen. Um recht zahlreichen Zuspruch bittend, empfiehlt sich einem wohlwollenden Publikum ergebenst

H. Hollnack,
Café Bellevue.

Einladung zum Wurst-Picknick.

Donnerstag den 7. Oktober Vormittags 10 Uhr ladet zu Wellfleisch, und Abends von 5 Uhr an zu Wellsuppe und frischer Wurst mit Schmorkohl, nebst musikalischer Abendunterhaltung, ganz ergebenst ein

L. Oehmig,
Breitestraße Nr. 21. „zum Bachus."

Donnerstag den 7. Oktober
Eisbeine bei A. Kuttner.

Posener Markt-Bericht vom 6. October.

	Von Thlr.	Von Sgr.	Von Pf.	Bis Thlr.	Bis Sgr.	Bis Pf.
Weizen, d. Schfl. z. 16 Mtz.	2	—	—	2	7	10
Roggen dito	1	18	10	1	27	10
Gerste dito	—	—	—	—	—	—
Hafer dito	1	3	4	1	5	6
Buchweizen dito	—	—	—	—	—	—
Erbsen dito	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln dito	—	11	—	—	13	—
Heu, d. Ctr. z. 110 Pfd.	—	25	—	—	28	—
Stroh, d. Sch. z. 1200 Pfd.	6	—	—	7	—	—
Butter, ein Fass zu 8 Pfd.	1	25	—	2	—	—

COURS-BERICHT.

Berlin, den 5. October 1852.

Preussische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{3}{4}$	—
Staats-Anleihe von 1850	$4\frac{1}{2}$	—	$103\frac{7}{8}$
dito von 1852	$4\frac{1}{2}$	—	$103\frac{7}{8}$
Staats-Schuld-Scheine	$3\frac{1}{2}$	—	$94\frac{3}{8}$
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	—	130
Kur- u. Neumärkische Schuldv.	$3\frac{1}{2}$	—	$91\frac{1}{2}$
Berliner Stadt-Obligationen	$4\frac{1}{2}$	$103\frac{1}{2}$	—
dito dito	$3\frac{1}{2}$	—	93
Kur- u. Neumärk. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	—	$99\frac{3}{4}$
Ostpreussische dito	$3\frac{1}{2}$	—	—
Pommersche dito	$3\frac{1}{2}$	$99\frac{1}{2}$	—
Posensche dito	4	—	—
dito neue dito	$3\frac{1}{2}$	—	$97\frac{3}{4}$
Schlesische dito	$3\frac{1}{2}$	—	—
Westpreussische dito	$3\frac{1}{2}$	—	$96\frac{5}{8}$
Posensche Rentenbriefe	4	—	$100\frac{1}{2}$
Pr. Bank-Anth.	4	107	—
Cassen-Vereins-Bank-Aktien	4	—	—
Friedrichsd'or	—	—	—
Louisd'or	—	—	$111\frac{1}{2}$

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Russisch-Englische Anleihe	5	$118\frac{3}{4}$	—
dito dito dito	$4\frac{1}{2}$	$104\frac{1}{2}$	—
dito 2—5 (Stgl.)	4	—	$96\frac{1}{8}$
dito P. Schatz obl.	4	—	$91\frac{1}{2}$
Polnische neue Pfandbriefe	4	—	98
dito 500 Fl. L.	4	—	91
dito 300 Fl.-L.	—	—	$154\frac{1}{2}$
dito A. 300 ff.	5	98	$97\frac{3}{4}$
dito B. 200 fl.	—	$22\frac{3}{8}$	—
Kurhessische 40 Rthlr.	—	$34\frac{1}{2}$	—
Badensche 35 Fl.	—	22	—
Lübecker St.-Anleihe	$4\frac{1}{2}$	—	104

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Brief.	Geld.
Aachen-Düsseldorfer	4	—	$92\frac{1}{4}$
Bergisch-Märkische	4	$50\frac{1}{2}$	—
Berlin-Anhaltische	4	135	—
dito dito Prior.	4	—	$100\frac{1}{2}$
Berlin-Hamburger	4	—	$106\frac{1}{2}$
dito dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	—	$102\frac{3}{4}$
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	—	82
dito Prior. A. B.	4	—	$99\frac{7}{8}$
dito Prior. L. C.	$4\frac{1}{2}$	—	$102\frac{3}{4}$
dito Prior. L. D.	$4\frac{1}{2}$	—	—
Berlin-Stettiner	4	144	—
dito dito Prior.	4	—	—
Breslau-Freiburger Prior. 1851	4	$105\frac{1}{2}$	—
Cöln-Mindener	$3\frac{1}{2}$	—	$111\frac{3}{4}$
dito dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	—	103
dito dito II. Em.	5	—	104
Krakau-Oberschlesische	4	90	—
Düsseldorf-Elberfelder	4	$86\frac{3}{4}$	$86\frac{1}{4}$
Kiel-Altonaer	4	$105\frac{1}{2}$	—
Magdeburg-Halberstädter	4	—	—
dito Wittenberger	4	—	55
dito dito Prior.	5	—	$103\frac{1}{2}$
Niederschlesisch-Märkische	4	—	$100\frac{1}{4}$
dito dito Prior.	4	—	$100\frac{1}{4}$
dito dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	—	$103\frac{1}{8}$
dito Prior. III. Ser.	$4\frac{1}{2}$	103	—
dito Prior. IV. Ser.	5	—	—
Nordbahn (Fr.-Wilh.)	4	—	$42\frac{1}{4}$
dito Prior.	5	102	—
Oberschlesische Litt. A.	$3\frac{1}{2}$	—	$171\frac{1}{2}$
dito Litt. B.	$3\frac{1}{2}$	—	$147\frac{1}{2}$
Prinz Wilhelms (St.-V.)	4	—	—
Rheinische	4	—	81
dito (St.) Prior.	4	—	$94\frac{1}{2}$
Ruhrort-Crefelder	$3\frac{1}{2}$	—	92
Stargard-Posener	$3\frac{1}{2}$	—	$92\frac{7}{8}$
Thüringer	4	—	$91\frac{1}{2}$
dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	—	$103\frac{1}{2}$
Wilhelms-Bahn	4	$143\frac{1}{2}$	—

Bei matterer Stimmung waren einige Fonds und mehrere Actien niedriger, der Umgang nur gering. Von Wechseln Paris, Wien, Frankfurt, Petersburg und kurz Amsterdam höher, London aber niedriger.